



Mitteilungen

des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen

Jahrgang 5

1. April 1931

Nummer 4

Inhalt: Gottlieb Krause †, S. 49. — Max Hein, Eine Archivbenutzung aus dem Jahre 1770, S. 51. — H. Gollub, Das Stadtprivileg von Löben, S. 55. — Jahresbericht für das Jahr 1930, S. 57. — Mitgliederverzeichnis des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen, S. 59. — Buchbesprechung, S. 63

Gottlieb Krause †.

Am 31. Januar d. J. ist unser Ehrenmitglied, der Geh. Studienrat Prof. Dr. Gottlieb Krause, in seinem Ruhesitze Alt-Neuhäuser gestorben. Ein aufrechter deutscher Mann von vornehmer Gesinnung, ein Jugenderzieher mit einem Herzen von Liebe für seinen Beruf und seine Zöglinge, ein feinsinniger Gelehrter ist mit ihm von uns gegangen.

Am 25. November 1852 als Sohn eines Gutsbesitzers im Kreise Allenstein geboren, besuchte er das Gymnasium in Elbing und nach Erlangung des Reifezeugnisses (Ostern 1872) die Universitäten Königsberg und Göttingen, um vorwiegend Geschichte zu studieren. In dem unter Leitung des trefflichen Georg Waitz stehenden historischen Seminar der Göttinger Hochschule legte er den Grund zu seinem umfangreichen Fachwissen und erlernte er die Methode wissenschaftlicher Forschung. Hätte er der Neigung seines Herzens folgen können, so hätte er die akademische Laufbahn eingeschlagen, aber die Verhältnisse nötigten ihn, darauf zu verzichten. Er ergriff den Gymnasiallehrerberuf und wurde nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium in Graudenz am 1. Oktober 1877 am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg angestellt, um diese Stelle am 1. April 1900 mit einer gleichen am Altstädtischen Gymnasium zu vertauschen. Am 1. April 1919 in den Ruhestand getreten, hat er seinen Lebensabend auf dem ihm gehörenden Gutchen Alt-Neuhäuser am Ostseestrande verbracht.

Obwohl er seinen Beruf als Jugenderzieher mit großer Gewissenhaftigkeit und ebenso großem Erfolge erfüllte, so trieb ihn doch sein

reges wissenschaftliches Interesse, seine Gaben und Kenntnisse auch auf dem Gebiete der kritischen Forschung und in weiteren Kreisen zu betätigen. Sein Arbeitsgebiet wurde vorwiegend die Geschichte der Heimat. Die Liebe zur heimatischen Scholle hatte er als Landwirtsjohn ja gleichsam mit der Muttermilch eingesogen, und Familientradition verknüpfte ihn noch enger mit der Heimat, war doch Christian Jacob Kraus — dies war die ursprüngliche Namensform der Familie Krause —, der berühmte Volkswirtschaftler unserer Albertina zu Beginn des 19. Jahrhunderts, sein Großvater. Den Spuren seines Vorfahren nachzugehen und ihm nachzueifern, galt ihm als Liebespflicht und Lebensaufgabe. Seine „Beiträge zum Leben von Chr. Jac. Kraus“ (Altpreuß. Monatschrift 1881) gehörten zu den ersten seiner wissenschaftlichen Publikationen.

Unter den aus der Schule von Kraus hervorgegangenen Männern waren es besonders die beiden Schrötters, der Minister Friedrich Leopold und der Kanzler Karl Wilhelm Freiherr von Schrötter, deren Wirksamkeit Krauses Interesse erweckte. Beider Lebensbilder hat er in der „Allg. deutschen Biographie“ 1891, über den ersten auch noch eine eigene Studie „Der preuß. Provinzialminister Freiherr von Schrötter und sein Anteil an der Stein'schen Reformgesetzgebung“ 1898 als Beilage zum Programm des Aneiphöfischen Gymnasiums veröffentlicht. — Und noch auf eine Persönlichkeit wurde Krause sehr bald aufmerksam, die zwar dem Kraus'schen Kreise nur mittelbar angehörte, die aber durch weitreichende Beziehungen im politischen und literarischen Leben unserer Heimat eine bedeutende Rolle gespielt hat, den Kriegsrat Scheffner. Mit ihm beschäftigten sich seine Aufsätze „Das Landwehrkreuz auf dem Rinauer Berge bei Galtarden“ (Altpr. Monatschr. 1889) und „Gottsched, Schönaich und der Ostpreuße Scheffner“ (Zeitschr. f. vergleichende Literaturgesch. N. F. X [1896] u. XI [1897]). Die von der Person Scheffners auslaufenden Fäden führten zurück zu den Ursprüngen jener literarischen Bewegung, die in der Gründung der hiesigen königlichen Deutschen Gesellschaft ihren Ausdruck gefunden hatten. Das 150jährige Jubiläum derselben (1893) gab Krause als dem derzeitigen Schriftführer Anlaß zu der Festschrift „Gottsched und Flottwell, die Begründer der Deutschen Gesellschaft in Königsberg“, einem durch Inhalt und Form gleich ausgezeichneten Buch. Durch seine Studien über diesen Gegenstand wurde Krause zu eingehender Beschäftigung mit der Persönlichkeit des großen Preußenkönigs angeregt, der durch seine Großtaten auch diese literarische Bewegung in Fluß gebracht hatte. In seinem 1884 herausgegebenen Buche „Friedrich der Große und die deutsche Poesie“ hat er die Befruchtung des deutschen Geisteslebens durch den König näher beleuchtet. Den Eindruck der Zeitgenossen von Friedrichs Persönlichkeit gibt der „Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft Friedrichs des Großen und Josephs II. in Reize 1769“ wieder, den Krause zum Gegenstande seiner Programmabhandlung für das Altstädtische Gymnasium 1902 gemacht hat.

Freundschaftliche Beziehungen verbanden Krause schon von der Studentenzeit her mit Karl Lohmeyer und Otto Tischler, den da-

maligen namhaftesten Vertretern unserer Provinzialgeschichte, und später auch mit Rudolf Reicke, in dessen *Altpreußischer Monatschrift* er einen Teil seiner Studien veröffentlicht hat. In einer größeren, nach Reickes Tode verfaßten Schrift hat er seiner Verehrung für den als Menschen und als Forscher gleich hochzuschätzenden Mann Ausdruck gegeben, indem er ein Bild seines Schaffens entwarf (*Altpr. Monatschr.* 1905).

Unserm Verein hat Krause fast vom Beginn seines Bestehens als Mitglied, ungefähr 25 Jahre lang (bis 1912) auch als Vorstandsmitglied und seit 1927 als dessen Ehrenmitglied angehört. Mit regstem Eifer hat er an allen vom Verein ausgehenden Bestrebungen teilgenommen und sie durch häufige Vorträge gefördert. Erst als er nach Aufgabe seines Lehramtes aus unserer Stadt verzog, mußte er auf den regelmäßigen Besuch der Vereinsitzungen verzichten. Wie sehr ihm aber auch aus der Ferne noch die Interessen des Vereins am Herzen lagen, wie ungebrochen andererseits die Schaffenskraft des damals sechsundsiebzigjährigen Mannes war, das bezeugt sein auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung stehender Aufsatz „Zur Vorgeschichte der Schlacht an der Ratzbach“, der in der Nummer vom 1. Juli 1928 unserer „Mitteilungen“ erschienen ist.

Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

§.

Eine Archivbenutzung aus dem Jahre 1770.

Von Max Hein.

Im Mai 1770 baten das Dorf Groß-Jägersdorf und einige andere Orte der Wehlauer Gegend die Regierung um Neuankündigung ihrer Privilegien, da sie in der Russenzeit ihre Urkunden verloren hätten. Der mit der Erledigung des Antrags beauftragte Archivarius Zimmermann konnte nur ein Privileg von Groß-Jägersdorf ermitteln, das er einem Vertreter der Dorfschaft abschriftlich übergab. In diesem hieß es, das 1655 gegründete Dorf solle schuldig sein, jährlich zu Martini von der Hufe 30 Mark an die kurfürstliche Schatzkammer zu zahlen, „sonsten anderer Besäwerde, Pflichten und Contributionen, ohne welche auf den Landtagen gewilliget und was allgemeine Landesgewohnheiten an Kirchen, Schulen, Mühlen, Stege und Wege erheischen, befreiet und überhoben sein“.

Dieser harmlose Vorgang bildete den Auftakt zu einer „Rebellion“, deren erster Anfang aus den Akten leider nicht mehr zu ersehen ist. Das erste vorliegende Aktenstück, das Protokoll einer Verhandlung vor dem Amtshauptmann zu Insterburg vom 25. Juni 1770, beruft sich einleitend bereits auf eine Verfügung der Gumbinner Kriegs- und Domänenkammer vom 21. Juni, wonach „die Rädelsführer aus dem Dorfe Groß-Jägersdorf nebst dem Schulzen Mertin Birroggis ins Amt bestellet worden“. Das Protokoll fährt fort, „es erscheinen statt derselben die sämtliche in 27 Wirts bestehende Ein-

fassen, welche auf Befragen, wer sie insgesamt ins Amt bestellet hätte, auf eine trohige Art zur Antwort gaben, daß sie alle vor einen stehen und sich daher zu den bisherigen Burgdiensten keinesweges erklären wollten, weil solches ihrer Verschreibung zuwider“. Der Amtshauptmann verhandelt darauf getrennt mit den „Rädelsführern“ und den beiden Dorfsältesten, und versucht ihnen klar zu machen, daß sie mit der Auffassung im Irrtum seien, zur Mühle keine Fuhren tun zu müssen. Die Leute erwidern, sie hätten ihre Verschreibung bei einem Holzwäscher in Königsberg und bei einigen andern Leuten lesen lassen, „selbige ihnen solches nicht anders erkläret hätten, als daß sie sogar von Kirchen, Schulen, Mühlen, Stegen und Wegen befreiet sein sollen“. Der Amtshauptmann bemüht sich erneut, ihnen den Inhalt der Verschreibung klar zu machen, und hat „zu dem Ende auch einen von ihnen, der etwas schreiben kann . . ., lesen lassen, welcher aber so wie alle übrige bei ihrem irrigen Wahn geblieben“. Der Amtshauptmann weist sie nun auf all die Vorteile hin, die ihnen freiwillig gewährt worden seien: „Frei Bauholz, wodurch die Forsten entkräftet worden, Freijahre, Niederschlagung inexigibler Zinsen, Reichung vielen Vorschußgetreides, ferner daß sie nach dem im Kriege erlittenen Brande auf königliche Kosten retabliert worden, und doch außer ihren Grenzen neben dem königlichen Walde einen großen Strich Weideland, gegen ein geringes Weidegeld à 3 Groschen pro Stück, welches alles in ihrer Verschreibung nicht versprochen, ihnen gereicht wäre.“

Der Amtshauptmann erinnert sie daran, „daß ferner, da sie vor 18 Jahren durch den Kölmer Biedermann aufgewiegelt und sich halstarrig bezeigt, sie bereits durch militärische Exekution und Stockhausstrafe zu zweien Malen wegen der Mühlenfuhren und Reparaturung der Landstraßen angehalten worden“. Hierdurch offenbar eingeschüchtert, beteuern die drei Rädelsführer und die „beide Ratsleute“, sie wären nicht allein schuld, der „Aufwiegler Bering“ hätte sich im Wehlauer Krüge mit ihnen eingelassen und sich aus freien Stücken erboten, ihnen das Privileg zu verschaffen. Sie hätten ihn daraufhin aufgefordert, nach Groß-Jägersdorf herauszukommen, wo er auch nach einer Woche erschienen sei, „da denn das ganze Dorf darin consentiret.“ Als er ihnen dann die Abschrift brachte, habe er 37 Reichstaler dafür verlangt.

Der Amtshauptmann fragt nun, ob sie die von ihrem Dorf verlangte Anfuhr von Fashinen zum Mühlendamm zusagen wollten. „Worauf sie antworteten, wie sie ohne Einstimmung der übrigen Einsassen sich zu nichts erklären könnten, doch aber nicht die letzten sein würden, wenn die andern sich dazu verstehen wollten. Es ist ihnen daher aufgegeben, sich mit selbigen im Hause zu unterreden und ihnen vorzustellen, daß Deponenten, welche als Rädelsführer angegeben werden und noch heute ins Stockhaus abgeschickt werden sollten, nicht unglücklich machen möchten (so). Nach einer Viertelstunde ist der Schulz auch zu ihnen herausgeschickt worden, um ihnen Himmel und Hölle vorzustellen. Als sie nun nach Verlaufe einer halben Stunde wieder vorgefordert, haben sie referiret, wie das ganze Dorf beschloffen hätte, sich zu nichts zu erklären, indem sie sich an die vor-

gedachte Schrift hielten, und der Aufwiegler Bering gesaget, daß sie nichts tun sollen, sondern er würde die Sache für sie ausführen. Nachdem die beiden Ratsleute nochmalen erinnert worden, die andern Wirts anzumahnen, declariren sie, daß bei selbigen nichts auszurichten wäre, wollen auch auf Befragen, wer hier im Amte am meisten im Hause raisonniret hätte, keinen ausgeben.“ Doch werden dann drei Leute verhaftet und die übrigen ermahnt, „sich daran zu spiegeln, und würde das Amt noch einen Rädelsführer von ihnen aus dem Hause ad arrestum ziehen. Da denn Christian Stachel aufgetreten und sich selbst mir dargestellt mit den Worten, wenn es denn geschehen sollte, so wäre er auch bereit dazu; ist auch sogleich in die Stube gekommen und hat dadurch gezeiget, daß er einer der Hauptrebelln sein müsse.“

Die Einsassen sind dann aufgefordert, sich ihre Verschreibung vom Pfarrer in Norfitten oder von einem andern klugen Manne vorlesen und erklären zu lassen, um sich ihres irrigen Wahnes belehren zu lassen. Sonst würden nach acht Tagen die beiden Dorfsältesten und noch zwei Wirte arretiert und die Exekution gegen das Dorf verhängt werden. „Beim Herausgehen aus dem Hause haben die andern gesaget, daß sie die ad arrestum Gezogene unterhalten und sich ihrer Wirtschaft annehmen wollten, wie denn auch einer von den andern denen Abzuschickenden einiges Geld in die Hand gestekt.“

Noch am selben Tage berichtete der Amtshauptmann in hellem Zorn der Kammer in Gumbinnen von diesen Vorgängen und schlug vor, einige Dragoner mit einem Unteroffizier zur Exekution ins Dorf zu legen; das würde die Leute rasch zur Raison bringen; hingegen könnten die Amtsunterbedienten in einem so großen Dorf wenig ausrichten. „Einer Kgl. Kammer hohen Beurteilung überlasse ich allergerhorsamst, was es vor übele Sinten nach sich ziehen wird, wenn der Herr Registrator Zimmermann fortfahren sollte, dergleichen abschriftliche Verschreibungen . . ohne genügsame Erklärung dieser Verschreibung oder ohne Verweisung zum Gehorsam auszuteilen, maßen es das Ansehen hat, daß der Herr Zimmermann mit dem Aufwiegler Bering ein Verständnis haben und von den 37 Reichstalern, welche die Dorfschaft zusammengeleget, ein ansehnliches zum Douceur erhalten haben müsse. Wäre der Inhalt dieser Verschreibung vom Herrn Zimmermann dem Bering erklärt worden, so würde es vielleicht nicht geschehen sein, daß die Kammer und das Amt sich jezo in unangenehme Korrespondenz und verdrießliche Dämpfung einer Rebellion einlassen dürfen.“

Der weitere Verlauf der Angelegenheit ist aus den Akten nicht erkennbar. Sie erzählen nur noch über die Stellungnahme der Kammer in Gumbinnen und der Regierung in Königsberg zur Frage der Archivbenutzung überhaupt. Bereits am 26. Juni übersandte die Kammer nach Königsberg den Insterburger Bericht nebst dem Protokoll „mit ganz dienstlichem Ersuchen, den Registratorem des Geheimen Archivs namens Zimmermann beliebig in Verantwortung zu ziehen, daß er kein Bedenken getragen, dem zur Widersetzlichkeit geneigten Bauer Berend (so) dergleichen Verschreibungen zu extradiren, und

ihm solche Extraditiones bei namhafter Strafe nachdrücklich zu inhibieren, auch wie solches geschehen, uns ohnschwer zu benachrichtigen“.

Die Regierung fragte zunächst den Archivar, wieviel Gebühren er erhoben hätte, der versicherte, daß der Empfänger der Verschreibung einschließlich eines dazu gehörigen Attestes eines Ingenieurs und Geometers seines Wissens 3 Reichstaler bezahlt habe. Sie erwiderte darauf der Kammer am 5. Juli: „. . . Die Sache überhaupt betrachtet, so kann wohl nicht in Abrede gezogen werden, daß allen und jeden, besonders Landeseinsassen, die Befugnis zugestanden werden müsse, wenn ihnen ihre Privilegia und Verschreibungen von Händen gekommen, zu dem Archive, woselbst eben mit dieser Absicht die Originalien davon verwahrt und sorgfältig aufbehalten werden, ihre Zuflucht zu nehmen und um beglaubte Abschriften davon gebührend zu bitten.“ Der Dorfschaft stand daher das Recht zu, um die Abschrift zu bitten. Sie hat das in schriftlicher Form getan, und der Archivar hat die Abschrift mit Genehmigung des Kanzlers ausgegeben. Da der Insterburger Amtshauptmann „sich nicht geschueet, auf eine so unbedachtsame als ehrenrührige Art den Geheimen Archivarium zu beschuldigen, für die Extradition unerlaubte Sportula genommen zu haben. . ., so verdient ersterer wohl deshalb auf das nachdrücklichste bestraft, wenigstens mit einer empfindlichen Weisung angesehen und verwarnet zu werden, aus Vorurteil und übertriebener Hitze einen treuen königlichen Bedienten solcher ungeziemenden Sachen hinkünftig nicht anzuschuldigen oder auch nur von weitem verdächtig zu machen“. Die Regierung erwartet, daß die Kammer Zimmermann die gebührende Satisfaktion zukommen lassen werde. Ergeben sich aus den alten Verschreibungen Streitigkeiten, so ist diesen durch das zuständige Gericht abzuhelpfen.

Dem Rechtsstandpunkt der Regierung trat die praktische Auffassung der Kammer scharf entgegen. Am 18. Juli erwiderte sie, sie müßte erklären, „daß der Erfolg von Extradition dergleichen Privilegien so wie überhaupt als auch insonderheit bei dem jetzigen Vorfall, da die Dorfschaft nach erhaltenem Privilegio ganz rebellisch geworden, zeige, wie gefährlich es sei, einem jeden ohne Unterscheid hierinnen zu willfahren, indem sich die Umstände seit der Zeit der erteilten Verschreibungen gar sehr geändert; denn die Dörfer sind teils durch Kriege, teils durch die Pest usw. wüste geworden, nachhero aber mit neuen Wirten wieder besetzt und auf herrschaftliche Kosten teils mit freiem Bauholz und Freijahren, teils mit Vieh, Saat- und Brotgetreide retabliert, auch mit Remissionen und andern beneficis aufgeholfen, dagegen aber auch bei der neuen Einrichtung auf andre Praestanda gesetzt. Die alten Verschreibungen sind dadurch erloschen, die neuen Wirte oder neu retablierten Dörfer haben also keine Privilegia nötig gehabt, und man hat ihnen auch keine gegeben, sondern auf dem Fuß der gemachten neuen Einrichtung, wider welche sie sich nie opponiret, behandelt. Bei diesen Umständen können also dergleichen Dörfer nach ihren vormaligen Verschreibungen nicht beurteilt werden. . . Die hoshafte oder einfältige izige Possessores

aber verstehen dieses nicht, sondern lassen sich durch böse Ratgeber, die weniger Einsicht und destomehr Gewinnsucht haben, dahin verleiten, daß sie, wenn sie soltane veraltete und auf sie nicht mehr applicable Verschreibungen erhalten können, davon einen Mißbrauch machen, denen Beamten ungehorsam werden und sich in große Unkosten und Prozesse stürzen, wodurch sie ruiniret werden und sich allershand wohlverdiente Strafen mit Versäumnis ihrer Wirtschaft über den Hals ziehen, uns aber überflüssige Arbeit, sowie dem Lande viele Unruhe verursachen und böse Exempel geben. —

Alles dieses Unheil würde nachgeblieben sein, wenn mehrere Behutsamkeit beim Extradiren der vormaligen Verschreibungen und Privilegien observirt wäre. Daher denn, um einem noch größeren Übel vorzubeugen, es unumgänglich nötig ist, daß keine Extradition eher nachgegeben werde, bevor nicht diejenigen, welche solche verlangen, bei ihrer Obrigkeit die Ursache, wozu sie solche gebrauchen, anzeigen, und durch selbige um die Extradition Ansuchung tun lassen, da sodann erst die desiderirte Verschreibungen an die Beamte, nicht aber an die Bauern gegen die Gebühren zu extradiren sein würden. Bei diesen erläuterten Umständen sind wir überzeugeet, daß C. Kgl. Regierung mit uns einig sein werde, und ersuchen also dieselbe ganz dienstlich, nicht nur den Archivarium darnach beliebig zu instruieren, sondern auch desfalls die nötige mandata poenalia an die Justizcollegia ergehen zu lassen“.

Die Kammer fügte ihrem Schreiben eine kgl. Verfügung vom 8. November 1753 bei, in der die Beschwerde der Schatulleinassen von Saalau wegen der von ihnen geforderten Holzfuhrn und erhöhten Waldwiesenzinse zurückgewiesen wurde, da die Verhältnisse seit der Zeit ihrer Privilegierung (1680 bis 1700) sich sehr geändert hätten und ihnen viele Wohlthaten, wie Remissionen bei Mißwachs, Hagelschlag, Viehsterben zuteil geworden seien, sie freies Bauholz und frisches Vieh erhalten hätten; die Bauern hätten also keine Ursache, sich über die erhöhten Forderungen zu beklagen.

Die Regierung hatte für diese Gesichtspunkte der Kammer kein Verständnis oder wollte sie wohl vielmehr nicht haben; dazu war der natürliche Gegensatz zwischen der alten, allmählich zurückgedrängten Zentralbehörde und der jungen, um sich greifenden Kammer doch zu natürlich. Man konnte sich in Königsberg nicht entschließen, die Benutzung des Archivs gleichsam durch die Kammer kontrollieren zu lassen, und begrub ihre Vorschläge mit einem „ad acta“.

Das Stadtprivileg von Lözen.

Von H. Gollub.

Nach Töppen, Geschichte Masurens (1870, S. 190) ist das „Fundationsprivileg“ Löhens, d. h. seine Gründungsurkunde als Stadt, nicht mehr erhalten. E. Trinder weiß in seiner „Chronik der Gemeinde Lözen“ (1912, S. 30 ff.) weiter zu berichten, daß dieser „Fundationsbrief“ bei einem Brande verloren gegangen sei. Beide For-

safer nehmen aber an, daß dieses Privileg etwa um 1573 erteilt sein muß. Töppen führt keine Gründe für diese Annahme an, während Trinder sich auf die ungefähr gleichzeitige Privilegierung der umliegenden Städte Goldap, Angerburg und Insterburg stützt und auch auf eine Notiz in einer kurzen Chronik des Lößener Stadtarchivs hinweist. Der Annahme dieser beiden Autoren folgt übrigens auch der polnische Masurenforscher Kentrzyński (*O ludnosci polskiej* . . . 1882 S. 487). Vom Standpunkt der bisher bekannten Überlieferung des Fundationsprivilegs aus gesehen, könnte man dieser allgemeinen Annahme wohl zustimmen. Es ist uns nämlich in einer Bestätigung durch den Kurfürsten Johann Sigismund vom 15. Mai 1612 erhalten, leider ohne das Datum der Ausstellung, wohl aber mit Angabe des Ausstellers, des Herzogs Albrecht Friedrich, der von 1568—78 regierte. Während dieser Jahre also müßte das Privileg entstanden sein. Daß dem aber tatsächlich nicht so ist, beweisen einmal die nach dieser Zeit — zuletzt noch am 31. März 1612 — wiederholten Bitten der Lößener an die Regierung um Verleihung des Stadtrechtes wie auch eines Siegels, und andererseits das Aktenstück E. M. 8 a Nr. 2 des Staatsarchivs Königsberg.

In diesem Aktenstück befinden sich zwei Abschriften des Stadtprivilegs von Angerburg. Die erste dürfen wir nach vorgehenden und begleitenden Notizen als das Reinkonzept zur Originalurkunde für Angerburg ansehen. Wichtig sind für uns folgende Stellen der Schlußformeln des Textes: „Des zu treuer, wahrer, steter und fester Haltunge haben wir unser Fürstlich Insigell an diese Stiftung wissentlichen hengen lassen, . . . Geschehen und gegeben zu Königspergk den 4 Aprilis . . . 1571. . . .“

Die zweite Abschrift ist, wie schon aus dem Schriftbild hervorgeht, später als die erste angefertigt worden. Sie enthält viele Streichungen sowie Zusätze am Rande — mit den üblichen Verweisungszeichen — und auch zwischen den Zeilen. So ist z. B. der Name „Angerburg“ überall gestrichen und „Leczen“ darüber geschrieben; ebenso sind Stellen gestrichen, die nur rein angerburgische Verhältnisse betreffen und durch entsprechende auf Lößen bezügliche Randnotizen ersetzt worden. Die oben angeführten Schlußformeln endlich haben jetzt folgende Form erhalten: „Des zu threuer, wahrer, stetter und vhester Haltunge ppp. geschen und geben in Königspergk ppp.“ Es sind also fortgefallen die Erwähnung des „fürstlichen Insigells“ und das Datum. Ein Vergleich dieses Konzeptes nun mit der bei Trinder a. a. O. S. 33 bis 39 abgedruckten Stadturkunde von Lößen beweist ganz deutlich, daß diese stark veränderte zweite Abschrift der Angerburger Stadturkunde als Vorlage für die Lößener gedient hat. Da man nun dabei den Namen des Ausstellers der ersteren übernommen, das alte Datum aber nicht, so konnte eben leicht der Anschein erweckt werden, daß Kurfürst Johann Sigismund eine Originalurkunde Herzog Albrecht Friedrichs für Lößen bestätigt habe. Tatsächlich aber handelt es sich hier lediglich um eine ad hoc hergestellte, zweckentsprechend veränderte Wiedergabe des Angerburger Privilegs, die zweifellos erst 1612 angefertigt worden ist und eben am 12. Mai dieses Jahres mit der Bestätigung des Landesherren versehen ausgegeben wurde. Demnach ist

also Lözen nicht „etwa um 1573“, sondern erst 1612 Stadt geworden. Die Lösung dieser Frage ist zweifellos durch das oben bezeichnete Aktenstück des Staatsarchivs ermöglicht worden und insofern dem Zufall zu verdanken, als weder der Titel dieses Aktenstücks, noch das zugehörige Repertorium irgendwelchen Hinweis auf seine Bedeutung enthält. — Ein zweites Privileg, genauer gesprochen eine verbesserte Ausgabe desjenigen von 1612, hat bekanntlich der Große Kurfürst am 24. August 1669 der Stadt Lözen erteilt.

Jahresbericht für das Jahr 1930.

Im Berichtsjahre wurden folgende Vorträge gehalten:

13. Januar, Herr Studienrat Dr. U d a m: „Johann Jakobs politische Willensbildung.“
10. Februar, Herr Professor Dr. R o t h f e l s: Bismarcks „Staatsstreichpläne“.
10. März, Herr Professor Dr. Z i e s e m e r: „Die Propheten-übersetzung des Klaus Kranc.“
7. April, Herr Dozent Dr. G ü t t l e r: Georg Kiedels „Offenbarung Johannis“ (1734).
12. Mai, Herr Studienrat Dr. G a u s e: „Die russischen Greuelthaten in Ostpreußen 1914/15.“
13. Oktober, Herr Redakteur Dr. S e r a p h i m: „Das baltische Deutschtum und die Frage der Möglichkeit der Germanisierung der Letten und Esten.“
10. November, Herr Oberbaurat Dr. h. c. S c h m i d: „Bartholomäus Blume.“
11. Dezember, Herr Professor Dr. B r a c m a n n, Generaldirektor der preussischen Staatsarchive: „Die Anfänge der deutschen Ostpolitik.“

Am 31. Mai unternahm der Verein unter der Führung des Herrn Majors v. Saucken einen Ausflug nach dem Schlachtfelde von Br.-Eylau.

Die „Mitteilungen“ erschienen in vier Heften mit Vereinsnachrichten und wissenschaftlichen Aufsätzen. Dagegen war es im Berichtsjahre nicht möglich, ein neues Heft der Schöffnerbriefe herauszubringen. Dafür soll 1931 ein 25 Bogen starkes Heft erscheinen, mit dem dann der Text abgeschlossen sein wird. Die Herausgabe hat Herr Bibliotheksdirektor Dr. D i e s c h übernommen.

Die Jahresversammlung fand satzungsgemäß am 10. Februar statt. Es ist darüber in Jahrgang 4, Nr. 4 der Mitteilungen berichtet.

Veränderungen im Mitgliederbestande: Der Verein verlor 1930 durch den Tod seinen Ehrenvorsitzenden Herrn Professor Dr. K r a u s k e, sein langjähriges Vorstandsmitglied Herrn Kaufmann Z i e l s k e und drei weitere Mitglieder, Herrn Professor L a s k o w s k i = Marienburg, Herrn Oberregierungs- und Forstrat

Müller-Königsberg und Herrn Staatsarchivdirektor i. R. Geheimrat Professor Dr. Warschauer-Berlin. Ausgeschlossen oder wegen Nichtzahlung der Beiträge von der Mitgliederliste gestrichen sind 11 Mitglieder. Eingetreten sind die Herren Universitätsprofessor Dr. Baetlgen-Königsberg, Staatsarchivrat Dr. Carstens-Danzig, Regierungsrat Hahn-Königsberg, Rittergutsbesitzer von Jungschulz-Köbern-Banners b. Liebstadt, Staatsarchivdirektor Dr. Kette-Danzig und Staatsarchivrat Dr. Weise-Königsberg. Der Verlust an Mitgliedern ist also zum erstenmal seit langer Zeit größer als der Zugang, ein Zeichen der Not der Zeit. Dem steht ein erfreulich wachsendes Interesse der Mitglieder und auch der Öffentlichkeit an den Veranstaltungen des Vereins gegenüber, das sich besonders in dem guten Besuch der letzten Vorträge zeigte.

Kassenbericht für das Jahr 1930.

Einnahmen.

Beiträge von Privatmitgliedern . . .	RM. 1070,—	
von körperschaftlichen Mitgliedern . . .	RM. 656,14	
Sonstige Einnahmen:		
Dunker & Humblot, München, Anteil am Verkaufserlös unserer Publikationen	RM. 107,30	
Eingelöste Coupons	RM. 51,80	
Verkaufte Bücher	RM. 66,50	
Zinsen: Stadtparkasse	RM. 186,88	
Bank d. Ostpr. Landschaft	RM. 39,15	RM. 226,03 = RM. 2177,77

Ausgaben:

Kosten der Mitteilungen	RM. 879,85	
Kosten der Publikationen	RM. 350,—	
Kosten der Sitzungen	RM. 137,10	
Sonstige Ausgaben	RM. 395,81	= RM. 1762,76

Mehreinnahme:	RM. 415,01
Hierzu Bestand vom 31. 12. 1929:	RM. 5534,31
	<u>RM. 5949,32</u>

Vermögensaufstellung für das Jahr 1930.

Bestand lt. Buch Nr. 11 676 der Stadtparkasse	RM. 4931,29	
Bestand lt. Buch Nr. 842 der Bank der Ostpreußischen Landschaft	RM. 891,—	
Bestand lt. Postsparkonto Nr. 4194	RM. 53,06	
Bargeld	RM. 73,97	= RM. 5949,32
Effekten		RM. 1158,90
		<u>RM. 7108,22</u>

Die Beiträge für das Jahr 1931 (für Einzelmitglieder RM. 6,—, für körperschaftliche RM. 15,—) bitten wir, soweit dies noch nicht geschehen, auf das Postcheckkonto des Vereins, Königsberg Pr. Nr. 4194, zu überweisen.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Im letzten Vierteljahr sind folgende Vorträge gehalten worden:

Montag, den 12. Januar: Festsetzung zur 700-Jahrfeier der Ankunft des Deutschen Ordens in Preußen. Herr Bibliotheksdirektor Dr. Krollmann: Die Aufgaben der Provinzialgeschichtsschreibung in Altpreußen. — Der Vortrag wird in erweiterter Form den Mitgliedern als Festgabe im Laufe des Jahres zugehen.

Montag, den 9. Februar: Herr Studienrat Dr. Adam: Ernst von Saucken-Tarputtschen als liberaler Politiker.

Montag, den 9. März: Herr Staatsarchivrat Dr. Weise: Das Lichtbild im Dienste der archivalischen Forschung, mit Vorführung der Apparate im Lichtbildraum des Staatsarchivs.

Die Jahresversammlung für das Geschäftsjahr 1930 fand tagungsgemäß am 9. Februar statt. Nach der Genehmigung des Jahresberichts und des Kassenberichts wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Krollmann, Koch, Sahm, Schumacher und Gauje einstimmig wieder gewählt.

Mitgliederverzeichnis des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen.

Ehrenmitglied.

Koch, Oberstudiendirektor Dr., Königsberg Pr., Königstraße 45.

Aktive Mitglieder.

1. Adam, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Leostraße 39.
2. Anderson, Museumsdirektor, Königsberg Pr., Steindammer Kirchenplatz 1.
3. Armstedt, Geh. Studienrat, Prof. Dr., Königsberg Pr., Königstr. 81.
4. Art, Direktor, Königsberg Pr., Luisenhöh 3.
5. Baethgen, Prof. Dr., Königsberg Pr., Brahmsstraße 13.
6. Balzer, Redakteur Dr., Königsberg Pr., Beethovenstraße 10.
(für Abg. Allg. Ztg.)
7. Barabas, Lehrer, Königsberg Pr., Altstädtische Holzwießenstraße 6.
8. Berding, Erich, Kaufmann, Königsberg Pr., Jenßenstraße 4.
9. Berding, Paul, Kaufmann, Königsberg Pr., Paradenhöf 3.
10. Berg, Studienrat Prof., Königsberg Pr., Tuchmacherstraße 1—2.
11. Bernau, Kreis Syndikus i. R., Königsberg Pr., Königstraße 32.
12. von Berg, Wirkl. Geh. Rat, Czellenz, Markienen bei Bartenstein.
13. Bloch, Dr. of dent. surgery, Königsberg Pr., Paradenhöf 7.
14. Bogun, Oberlandesgerichtsrat, Königsberg Pr., Tragh. Kirchenstr. 54.
15. Bonk, Studienrat, Prof. Dr., Osterode, Ostpr.
16. Braßmann, Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Prof. Dr., Berlin-Dahlem, Archivstraße 11.
17. Burath, Landgerichtsrat i. R., Braunschweig 1, Bernerstraße 1.

18. Carstenn, Prof. Dr., Elbing, Hansastrafte 3.
19. Carstens, Staatsarchivar Dr., Danzig, Staatsarchiv, Hansaplatz 5.
20. Conrad, Amtsgerichtsrat i. R., Berlin NW 87, Willenweberstr. 6.
21. Diesch, Staatsbibliotheksdir. Dr., Königsberg Pr., Hardenbergstr. 11.
22. Diechow, Hauptlehrer i. R., Königsberg Pr., Kupflerstrafte 2.
23. Dönhoff, Graf, Friedrichstein bei Löwenhagen.
24. zu Dohna, Eberhard, Burggraf und Graf, Waldburg bei Seepothen.
25. zu Dohna, Heinrich, Graf, Tolkdorf, Kr. Rastenburg, Ostpr.
26. Ebhardt, Kaufmann, Königsberg Pr., Roggenstrafte 25/26.
27. Ehrhardt, Prof. Dr., Königsberg Pr., Oberteichufer 12.
28. Eulenburg, Graf, Königsberg Pr., Vogelweide 11.
29. Fechter, Zivilingenieur, Königsberg Pr., Weidendamm 16.
30. Find von Findenstein, Graf, Schönberg, Kr. Rofenberg, Westpr.
31. Fischer, Oberstudienrat Prof. Dr., Königsberg Pr., Beethovenstr. 29.
32. Fischer, Studienrat Dr., Wehlau, Parfstrafte 15a.
33. von Foller, Oberleutnant a. D., Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78.
34. Forstreuter, Archivassistent Dr., Königsberg Pr., Staatsarchiv, Hanfaring 31.
35. Franz, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Simsonstrafte 22.
36. Friedländer, Studienrat Prof. Dr., Königsberg Pr., Kopernikusstrafte 9.
37. Friedrich, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Theaterstrafte 5.
38. Gau, Prorektor, Königsberg Pr., Landhofmeisterstrafte 4.
39. Gause, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Labiauer Strafte 158.
40. Gehrmann, Studienrat, Mohrungen.
41. Goldstein, Redakteur Dr., Königsberg Pr., Beethovenstrafte 35.
42. Gollub, Staatsarchivar Dr., Breslau, Zur grünen Eiche 21.
43. Grosse, Oberregierungsrat, Königsberg Pr., Landhofmeisterstr. 2.
44. Grieser, Archivassistent Dr., Königsberg Pr., Schaakener Strafte 6/8.
45. Groß, Rektor, Königsberg Pr., Blumenstrafte 11.
46. Gubba, Rittergutsbesitzer, Göhhöfen, bei Memel.
47. Guttzeit, Lehrer, Heiligenbeil, Markt 25.
48. Haberland, Oberreg.-Rat Dr., Königsberg Pr., Luisenallee 38/40.
49. Hahn, Regierungsrat, Königsberg Pr., Belowstrafte 6.
50. Hein, Staatsarchivdirektor Dr., Königsberg Pr., Hanfaring 31.
51. Herbst, Rektor, Königsberg Pr., Neue Dammgasse 32.
52. Hermann, Kaufmann, Königsberg Pr., Lindenstrafte 30.
53. Heymann, Geh. Rat, Prof. Dr. jur., Berlin, Univerfität.
54. Hoffmann, Paula, Lehrerin, Königsberg Pr., Luisenallee 53.
55. Hoffmann, Gustav, Kaufmann, Königsberg Pr., Weidendamm 23/24.
56. Hurdelbrink, Stadt-Chemiker Dr., Königsberg Pr., Hornstrafte 7.
57. Hurtig, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Simsonstrafte 12.
58. Jahnke, Direktor, Königsberg Pr., Gerhart-Hauptmann-Strafte 2.
59. Jendreyczyk, Apotheker, Rastenburg, Ostpr.
60. Jensch, Privatdozent Dr., Königsberg Pr., Hardenbergstrafte 22.
61. von Jungschulz = Robern, Rittergutsbesitzer, Banners bei Liebftadt.
62. Kallmann, Regierungsrat, Allenstein, Copernikusstrafte 6.
63. Kasperreit, Mittelschullehrer, Königsberg Pr., Jägerhofstrafte 12.
64. Kätelhön, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Tragh. Pulverstrafte 5a.
65. Kaufmann, Archivdirektor Dr., Leipzig S. 36, Bornaischestrafte 188.
66. Keyser, Museumsdirektor Dr., Danzig-Oliva, Schloß.
67. Kiewning, Geh. Archivar Dr., Detmold.
68. Kirchhoff, Bezirkschornsteinfegermeister, Lasdehnen.
69. Knobloch, Rentner, Martapoera, Süd-Borneo.

70. v. Königssegg, Adla, Johanniter Schwester, Königsberg Pr., Nach-
tigallensteig 13a.
71. Krollmann, Bibliotheksdirektor Dr., Königsberg Pr., Schrötter-
straße 19a.
72. Kuhnert, Geh. Regierungsrat, Staatsbibliotheksdirektor Dr., Ver-
lin-Südende, Dehlerstraße 25.
73. Lederbogen, Magistratschulrat Dr., Königsberg Pr., Hinter-
Rößgarten 48.
74. Lehndorff, Graf, Steinort, Kr. Angerburg.
75. Lejch, Buchhändler, Königsberg Pr., Französische Straße 3.
76. Lied, Lehrer, Labiau.
77. Lohmeyer, Oberbürgermeister Dr., Königsberg Pr., Körte-Allee 13.
78. Luckenbach, Studienrat, Rastenburg, Ostpr., Wilhelmstraße.
79. Lullies, Studienrat i. R., Prof. Dr., Königsberg Pr., Henscheitr. 18.
80. Maeder, Oberstudienrat Dr., Allenstein, Gymnasium.
81. Martens, Amtsgerichtsrat, Königsberg Pr., Theaterplatz 12.
82. Maschke, Privatdozent Dr., Königsberg Pr., Goltz-Allee 15.
83. Meier, Sophie, Studienrätin, Marienburg, Westpr., Luiseuschule.
84. Mendthal, Prof. Dr., Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 22.
85. Menz, Oberstudiendirektor D. Dr., Königsberg Pr., Mozartstraße 8.
86. Meje, Studienrat Dr., Löken, Lyzeum.
87. Meyer, Erich, Kaufmann, Königsberg Pr., Regentenstraße 3.
88. Meyer, William, Stadtbibliothekar Dr., Königsberg Pr., Tragh.
Pulverstraße 21.
89. Menzhöfer, Studiendirektor Dr., Ortelsburg, Realgymnasium.
90. Mortensen, Frau Dr., Göttingen.
91. Mühlpfordt, Direktor i. R., Bad Kreuznach, Salinenstraße 125.
92. Nadler, Prof. Dr., Königsberg Pr., Cäcilien-Allee 9.
93. Neumann, Dr. med., Labiau.
94. Neumann, Apotheker, Königsberg Pr., Unterlaak 28.
95. Novak, Studienrat Dr., Tilsit, Friedrichstraße 27.
96. von der Oelsnig, Oberstleutnant a. D., Königsberg Pr., Augusta-
straße 10.
97. Plenzat, Prof. Dr., Elbing, Madensens-Straße 8.
98. Pottel, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Claasstraße 3a.
99. Recke, Staatsarchivdirektor Dr., Danzig, Staatsarchiv, Hansaplatz 5.
100. Reicke, Bibliotheksrat i. R. Dr., Göttingen, Weender Landstraße 5 I.
101. Renner, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Kraus-Allee 6.
102. Riemann, Amtsgerichtsrat Dr., Königsberg Pr., Straußstraße 4.
103. Rosenbaum, Apotheker, Königsberg Pr., Bergplatz 1—2.
104. Roh, Stadtschulrat Dr., Königsberg Pr., Hammerweg 3.
105. Rothfels, Prof. Dr., Königsberg Pr., Cäcilien-Allee 17.
106. Rousselle, Pfarrer, Canditten, Kr. Pr.-Eylau.
107. Sahm, Magistrats-Schulrat, Königsberg Pr., Freystraße 4.
108. v. Saucken, Major a. D., Königsberg Pr., Hardenbergstraße 5.
109. Schindowski, Sanitätsrat Dr., Königsberg Pr., Theaterstraße 9.
110. Schmauch, Studienrat Dr., Wormditt, Progymnasium.
111. Schmid, Oberbaurat Dr., Marienburg, Westpr.
112. Schröter, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Beethovenstraße 36.
113. v. Schön, Gutsbesitzer, Blumberg bei Gumbinnen.
114. Schulz, Reichsbankdirektor i. R., Königsberg Pr., Tauroggenstraße 7.
115. Schulz, Carl, Buchhalter, Königsberg Pr., Krönchenstraße 14/15.
116. Schulz, Gutsbesitzer, Lindicken, Kr. Pilsfallen.
117. Schumacher, Oberstudiendirektor Dr., Marienwerder, Westpr.,
Bahnhofstraße 30.

118. Schurig, Studienrat, Königsberg Pr., Wartenburgstraße 12.
119. Schwarz, Studienrat Dr., Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 45.
120. Seraphim, Redakteur Dr., Königsberg Pr., Hardenbergstraße 5.
121. Seidel, Studienrat Dr., Tilsit, Sommerstraße 38.
122. Siehr, Oberpräsident Dr., Königsberg Pr., Mitteltragheim 40.
123. Siehr, Justizrat Dr., Königsberg Pr., Bergplatz 12.
124. Slawski, Studienrat, Stallupönen, Goldaper Straße 2.
125. von St. Paul, Oberst a. D., Königsberg Pr., Tragh. Pulverstr. 46.
126. Stahl, Landgerichtsdirektor, Königsberg Pr., Hintertragheim 30.
127. Starfinger, Dr. med., Fischhausen.
128. Steffens, Oberstudiendirektor Dr., M. d. L., Marienburg, Westpr.
129. Stein, Mittelschullehrer Dr., Königsberg-Juditten, Waldstraße 20.
130. Stenger, Prof. Dr., Königsberg Pr., Kastanien-Allee 6.
131. Stettiner, Stadtschulrat a. D., Prof. Dr., Stadtälteste, Königsberg Pr., Mitteltragheim 32.
132. Stieda, Prof. Dr., Leipzig, Schillerstraße 7.
133. Stolze, Studienrat Prof. Dr., Königsberg Pr., Tiergartenstraße 21.
134. Susat, Studienrätin Dr., Königsberg Pr., Handstraße 9.

135. Teppich, Dr. jur., Kaufmann, Königsberg Pr., Schubertstraße 8.
136. Thiedmann, Mittelschullehrer, Königsberg Pr., Oberhaberberg 92.
137. Tiesler, Eisenbahningenieur, Königsberg Pr., Auguste-Viktoria-Allee 11.

138. Uhse, Landschaftsdirektor, Gansenstein, Kr. Angerburg.
139. Unterberger, Prof. Dr., Königsberg Pr., Oberteichufer 3.

140. Vanjelow, Erster Bibliotheksrat Dr., Königsberg Pr., Staatsbibliothek.

141. Weise, Studentat i. R. Prof. Dr., Königsberg Pr., Cranzer Allee 35.
142. Weise, Staatsarchivar Dr., Königsberg Pr., Hufenallee 49
143. Weiler, Rittergutsbesitzer, Metgethen, Kr. Königsberg.
144. Wermke, Bibliotheksrat Dr., Königsberg Pr., Joachimstraße 4.
145. Wiese, Amtsgerichtsrat Dr., Königsberg Pr., Goltz-Allee 10.

146. Ziesemer, Prof. Dr., Königsberg Pr., Cäcilien-Allee 11.

Gesellschaften, Behörden, Bibliotheken.

1. Altertumsgesellschaft Prussia Königsberg Pr.
2. Baugewerkschule Königsberg Pr.
3. Bibliothek der Akademie Braunsberg.
4. Bibliothek der Pädagogischen Akademie Elbing.
5. Copernicusverein Elbing.
6. Elbinger Altertumsverein.
7. Historisch-Staatswissenschaftl. Verbindung Hohenstaufen Königsberg Pr.
8. Institut für Heimatforschung Königsberg Pr.
9. Kirchenhistorisches Seminar Königsberg Pr.
10. Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen.
11. Literarische Gesellschaft Masovia Löben.
12. Oberländischer Geschichtsverein Osterode, Ostpr.
13. Oberpostdirektion Gumbinnen.
14. Reichstagsbibliothek Berlin.
15. Sächsische Landesbibliothek Dresden.
16. Schloßbauverein Heilsberg.
17. Staatsarchiv Danzig.
18. Staatsarchiv Königsberg Pr.
19. Staats- und Universitätsbibliothek Berlin.
20. Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg Pr.
21. Staatliches Gymnasium Köhler.
22. Stadtbibliothek Danzig.

23. Stadtbibliothek Königsberg Pr.
24. Technische Hochschule Danzig-Longfuhr.
25. Universität Breslau.
26. „ Greifswald.
27. „ Göttingen.
28. „ Heidelberg.
29. „ Kiel.
30. „ Leipzig.
31. „ Tübingen.
32. Westpreußischer Geschichtsverein Danzig.

Reise.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 1. Kreisauschuß Allenstein. | 13. Kreisauschuß Mohrungen. |
| 2. „ Angerburg. | 14. „ Ortelsburg. |
| 3. „ Braunsberg. | 15. „ Osterode, Ostpr. |
| 4. „ Darkehmen. | 16. „ Pr.-Eglnau. |
| 5. „ Fischhausen. | 17. „ Raftenburg, Ostpr. |
| 6. „ Gerdauen. | 18. „ Kößel. |
| 7. „ Goldap. | 19. „ Rosenburg, Westpr. |
| 8. „ Gumbinnen. | 20. „ Sensburg. |
| 9. „ Heiligenbeil. | 21. „ Stallupönen. |
| 10. „ Heilsberg. | 22. „ Stuhm. |
| 11. „ Insterburg. | 23. „ Tilsit-Ragnit. |
| 12. „ Königsberg Land. | 24. „ Wehlau. |

Städte.

- | | |
|--------------------------|-----------------------------------|
| 1. Magistrat Allenstein. | 11. Magistrat Marienburg, Westpr. |
| 2. „ Angerburg. | 12. „ Marienwerder, Westpr. |
| 3. „ Bartenstein. | 13. „ Memel. |
| 4. „ Elbing. | 14. „ Mohrungen. |
| 5. „ Gumbinnen. | 15. „ Neidenburg. |
| 6. „ Insterburg. | 16. „ Pr.-Holland. |
| 7. „ Königsberg Pr. | 17. „ Raftenburg. |
| 8. „ Labiau. | 18. „ Rosenburg, Westpr. |
| 9. „ Löben. | 19. „ Tilsit. |
| 10. „ Lyck. | |

Buchbesprechung.

Ziesemer, Walther, Die Prophetenübersetzung des Claus Cranc. Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft. Sonderreihe. Bd. 1. Halle. Niemeyer 1930. VII u. 416 S. 25 M.

In unermüdllichem Schaffensdrange hat Walther Ziesemer uns in den letzten Jahrzehnen eine lange Reihe von wertvollen Publikationen beschert, welche bedeutsame Quellen der Ordenszeit Preußens der wissenschaftlichen Bearbeitung erschließen. Es sei nur an die zum Teil recht umfangreichen Rechnungsbücher des Deutschen Ordens, wie das Große Anterbuch, das Marienburger Konventsbuch, das Ausgabebuch des Marienburger Hauskomturs und andere mehr erinnert. Hieran schließen sich in den letzten Jahren Stücke der von dem Orden in seiner Blütezeit veranlaßten deutschen Bibelübersetzung. Im Jahre 1929 erschien die „Ostdeutsche Apostelgeschichte des 14. Jahrhunderts“, jetzt liegt uns die Prophetenübersetzung des Claus Cranc aus derselben Zeit vor. Alle diese Veröffentlichungen sollen in erster Linie einem großen Ziele dienen: der wissenschaftlichen Erkenntnis der deutschen Sprache in Preußen von der Zeit der Ankunft des Ordens bis auf den heutigen Tag, und bilden daher sozusagen Vorarbeiten für das große Lebenswerk des Herausgebers, das Preußische Wörterbuch. Man

würde aber weit fehl gehen, wenn man aus diesem Grunde den genannten Publikationen nur ein philologisches Interesse zuschreiben wollte. Allen sprachlichen Denkmälern kommt ja an sich schon geistesgeschichtliche Bedeutung zu. Die Rechnungsbücher des Ordens enthalten überdies eine ungemeine Menge von Einzelnachrichten, die uns in den Stand setzen, die wirtschaftliche und politische Organisation des Ordensstaates ganz anders als bisher bis ins kleinste kennenzulernen, und liefern nicht weniger viel Details zur Siedlungs-, Orts- und Personengeschichte desselben. Weniger einleuchtend ist zunächst die Bedeutung der Bibelübersetzung für geschichtliche Dinge, die über das Philologische hinausgehen. Da ist es denn das besondere Verdienst des Herausgebers, nicht nur in den Einleitungen der beiden Publikationen der Apostelgeschichte und des Propheten, sondern auch schon vorgreifend in seinen „Studien zur mittelalterlichen Bibelübersetzung“ (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswissenschaftliche Klasse, 5. Jahrg., Heft 5) darauf hingewiesen zu haben, welche große Rolle die Bibelübersetzungen des Ordens in der deutschen Sprachgeschichte und Geistesentwicklung spielen. Allein schon der Nachweis der nahen Verwandtschaft der Sprache der preussischen Bibelübersetzungen mit der Martin Luthers eröffnet geistesgeschichtliche Perspektiven wichtigster Art. Nicht weniger wichtig erscheint die bloße Tatsache, daß der Orden diese Bibelübersetzungen schuf, daß also im 14. Jahrhundert ein Bedürfnis in Preußen vorlag, die Bibel in deutscher Sprache zu lesen. Und es ist reizvoll zu sehen, daß noch in der Mitte dieses Jahrhunderts der Deutsche Ritterorden und der Bettelorden der Minoritenbrüder an einer solchen Aufgabe gemeinsam arbeiteten. (Der Minoritenkustos Claus Cranc aus Thorn übersetzte die Propheten im Auftrage des Obersten Marshalls des D. O. in Königsberg, Siegfried von Dahensfeld.) Auch die Historiker haben also alle Ursache, Ziesemer für die mühevollen und sorgfältigen Publikationen dankbar zu sein. Der Königsberger Gelehrten Gesellschaft gebührt der Dank für die Aufnahme des Werkes in ihre Schriften, das durch die Beigabe der interessanten 12 Abbildungen nach Nicolaus von Lyra (Tetramorph, Tempelbau usw.) noch kostbarer geworden ist.

C. Krollmann.

Plattdeutsche Volksmärchen aus Ostpreußen, aufgezeichnet von Hertha Grudde, mit einem Nachwort von W. Ziesemer und J. Müller-Blattau, hrsg. vom Institut für Heimatsforschung der Universität Königsberg. Königsberg: Gräfe und Unzer (1931). VII. u. 222 S., geh. 5 RM.

Dies Buch, mit dem der Verlag einen neuen Beweis für sein Interesse an ostpreussischer Volkskunde gibt, zeigt in der erfreulichsten Weise, welche Schätze an wertvollem Volksgut bei uns noch zu heben sind. 300 Volksmärchen hat Frau Hertha Grudde von Instfrauen und Landarbeitern in einem einzigen Dorfe (Weisleiden in Natangen) gesammelt, von denen sie 112 uns vorlegt, Geschichten voll prächtigen Humors, von Königen und verwunschenen Prinzessinnen, Räubern und Wanderburschen, Gespenstern und Tieren, vom Teufel und vom — Gerichtsvollzieher, Geschichten, die von Erwachsenen für Erwachsene erzählt werden wie alle Märchen, bevor der Rationalismus sie in die Kinderstuben verbannte. Besonders wertvoll ist die Sammlung dadurch, daß sie nicht weniger als 61 Melodien von Märchenverfen — diese sind als gesunkenes Kulturgut bezeichnenderweise meist hochdeutsch — enthält, die zum ersten Mal mit den Märchen aufgenommen und wiedergegeben sind.

J. Gause.

Dem vorliegenden Heft ist ein Verzeichnis für die ersten fünf Jahrgänge beigegeben.



Selbstverlag des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen

Druck: Ostpreussische Druck- und Verlagsanstalt A.-G.

1931